



ZWAR

Die Aktive Generation
Zwischen Arbeit und Ruhestand

Zeitung der ZWAR-Gruppen in Bottrop
Nr. 106 Ausgabe 3/2024



Blumenbeet im Sommer

Diese Zeitung ist

Kostenlos

Mitnehmen - Lesen - Mitmachen

Inhaltsverzeichnis

Titel	Eingereicht	Seite
Titelblatt	A. Görtz	1
Inhaltsverzeichnis	A. Görtz	2
Vorwort:	M.de Byl	3
Buchempfehlung	M de Byl	4
Die Linde	M.de Byl	5/6
Am Brunnen vor dem Tore	M.de Byl	7
Stierkäfer: Insekt des Jahres 2024	A. Görtz	8
Fußballsommer im Park	M.de Byl	9
Das Runde muss in das Eckige	M.de Byl	10
Lukas Podolski liebevoll auch Poldi genannt	M.de Byl	11
Lyrischer Bericht eines schönen Spiels	K. Guske	12
Fußball to Go oder Geh-Fußball	M.de Byl	13
Seemannsgarn und andere Tatsachen	H.J. Schultz	14/15
Neues Leben auf altem Zechengelände	M.de Byl	16
Tag der Currywurst	M.de Byl	17
Redewendungen und ihre Bedeutung	A. Görtz	18
Albert Schweitzer	M.de Byl	19
Denkanstöße von A. Schweitzer	M.de Byl	20
Du bist so jung wie deine Zuversicht	M.de Byl	21
Planet Ozean	M.de Byl	22
Adieu – nur ein Wort?	H.J. Schultz	23
Brief von Minister Karl-Josef Laumann	M.de Byl	24
30 Jahre ZWAR-Singers	M.de Byl	25
Gereimtes aus verschiedenen Federn	H.J. Schultz	26
Die Kreuzotter ist Reptil des Jahres 2024	A. Görtz	27
Kurlaub in Marienbad	A.Görtz	28/29
Hören	H.G. Dickmann	30/31
ZWAR-Gruppe Sport und Gymnastik	M.de Byl	32
Witze von Ulrich Huebner-Füser	U.Hübner-Füser	33
Witze von Hans-Georg Dickmann	H.G. Dickmann	34
Gemeinsame Termine aller ZWAR-Gr.	A. Görtz	35-38
Impressum	A. Görtz	39
Letzte Seite	A. Görtz	40

Liebe Leserinnen und Leser,

vielleicht haben Sie es mitbekommen, dass im April die erste gehörlose Abgeordnete, Heike Heubach, in den Bundestag einzog. Die Abgeordneten ihrer Fraktion begrüßten sie, indem sie ihre offenen Hände über den Kopf streckten und sie schnell nach links und rechts drehten, der Applaus in der Gebärdensprache. Künftig steht an Heubachs Seite ein Gebärdens Dolmetscher, und auch wenn sie eine Rede hält, wird diese von dem Dolmetscher in Sprache übersetzt.

Ich schreibe Ihnen dieses, weil unser neuer ZWAR-Mitarbeiter, Hans-Georg Dickmann, in einer zum Teil gehörlosen Familie aufgewachsen ist. Darüber schreibt er in seinem ersten Beitrag, aber auch um die Akzeptanz für Gehörlose zu erhöhen und den Kontakt zu ihnen zu erleichtern.

Ein anderes Thema beschäftigte die Fußballbegeisterten: die EM. Das hat Monika de Byl zum Anlass genommen, um einige Beiträge über Fußball zu schreiben, auch humorvolle sind dabei.

Heinz-Jürgen Schultz, der während seines Wehrdienstes auf der Gorch Fock zur See fuhr, hat einiges an Seemannsgarn zusammengetragen, In dieser und in den nächsten beiden Ausgaben können Sie dazu Interessantes lesen.

Über seine Reise nach Marienbad in Tschechien hat Alfons Görtz einen schönen und informativen Bericht geschrieben. In bewährter Weise stellt er Ihnen auch das Insekt und das Reptil des Jahres vor.

In dieser und auch in den nächsten Ausgaben stellen wir Ihnen einige unserer ZWAR-Gruppen vor. Vielleicht ermutigt Sie der Bericht über die Sportgruppe und die ZWAR-Singers, mitzumachen. Beide Gruppen würden sich sehr freuen.

Gute Unterhaltung wünscht Ihnen das ZWAR-Redaktions-Team Monika de Byl, Alfons Görtz, Heinz-Jürgen Schultz und Hans-Georg Dickmann

Buchempfehlung

von Monika de Byl



In seinem neuen Roman erzählt Frank Goosen voller Witz, Herz und Insiderwissen von einer aufmüpfigen Bochumer Jugendfußballmannschaft. Förster hat mit Fußball nichts am Hut. Trotzdem hilft er seinem Freund beim Training der Jugendfußballmannschaft. Sie erkennen bald, dass sie die Aufgabe gewaltig unterschätzt haben: Die pubertierenden Jungs tanzen ihnen ganz schön auf der Nase herum. Doch auf dem Rasen und in der Kabine wächst nach und nach eine Gemeinschaft zusammen, in der es um viel mehr geht als um den Abstiegskampf.

Frank Goosen schafft es in seinem neuen Roman, das Lebensgefühl des Ruhrgebiets mit viel Humor und Liebe zur Region festzuhalten. Dass er diesmal den Jugendfußball bei einem Bochumer Amateurverein als Handlungsbasis seiner Geschichte benutzt rundet das Ganze dann perfekt ab.

Wie immer extrem lesenswert auch für Menschen, die sich nicht für Fußball interessieren.

Nur mit Mühe schafft es Pflegerin Sybille, den Betrieb in ihrem Seniorenheim zusammen mit ihren Kolleginnen am Laufen zu halten. Und dann taucht plötzlich auch noch Rüdiger Otterle, Nachfolger und Erbe des Heims auf. Der Neue hat zwar keinen Schimmer von Pflege, geschweige denn von Senioren, aber ein großes Ziel: Er möchte Haus Sonnenuntergang zum »Heim des Jahres« machen.

Sybille setzt alles daran, ihr überarbeitetes Team zu motivieren. Neben dem täglichen Pflegewahnsinn muss sie zwischen den beiden verfeindeten Seniorengangs Bandidos und Rollator Angels schlichten, und sich gegen Otterles verrückte Marketingideen zur Wehr setzen. Und dann ist da auch noch Sybilles Singleleben. Wo kriegt man einen Mann her, wenn zwischen Schichtdienst und beruflichem Engagement keine Zeit mehr bleibt? Richtig. Man nimmt seine Senioren einfach mit zum Speed Dating. Das Chaos ist vorprogrammiert.

Obwohl ich nicht vom Fach bin, kann ich dieses Buch nur empfehlen. Es ist sehr lustig und leicht zu lesen.

Die Linde: ein Baum mit Geschichte und Heilwirkung

von Monika de Byl

Wenn ich an den Lindenbaum denke, fällt mir zuerst der betörende Duft ein, welche die Blüten verströmen. Auf dem Weg vom Egon-Bremer-Platz zu den Stadtteichen geht man eine Allee mit Lindenbäumen entlang. Hier ist der Duft besonders intensiv und ich kann gar nicht genug davon bekommen. Als nächstes muss ich an den Lindenblütentee denken, den ich als Kind bei einer Erkältung trinken musste. Aber er half. Weiterhin erinnere ich mich noch an das Lied „Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum...“
Wenn Sie mehr darüber erfahren wollen, dann lesen Sie einfach weiter.

Mit ihrer mächtigen Größe von 10 bis 40 Metern prägt die Linde unser Landschaftsbild. Oft stehen sie neben Kapellen oder in der Mitte eines Dorfplatzes. Ab Ende Mai ist Honigtau, den die Lindenzierlaus absondert, als glänzender, klebriger Belag auf der Blattoberseite der Lindenblätter zu sehen. Sehr zum Leidwesen von Autofahrern, die ihren Wagen unter einem Lindenbaum geparkt haben. Auf dem Dach und der Motorhaube zeigt



sich ein klebriger Belag, der den Lack beschädigt und schwer zu beseitigen ist. Allerdings ist dieser Honigtau für Honigbienen und andere Insekten aufgrund des hohen Zuckergehalts als Energiequelle von großer Bedeutung.



Von Juni bis Juli zeigt sich die Linde mit gelblich weißen Blüten in ihrer vollen Pracht und lockt Bienen und andere Bestäuber an. Wertvoll ist die Linde als Bienenweide, da die Honigbienen auch im Hochsommer mit hohen Nektarmengen versorgt werden. Sommerblütenhonige mit einem Anteil an Lindenblüten zeichnen sich mit einem aromatischen, angenehm milden Geschmack aus und sind sehr begehrt.

Die Lindenblüten werden gerne als Lindenblütentee bei Erkältungskrankheiten mit schleimigem und trockenem Husten angewendet. Er ist auch schweißtreibend und hilft dabei, einen grippalen Infekt „auszuschwitzen“.



Schon in der Germanenzeit war die Linde ein heiliger Baum. Allerdings verehrten die Germanen nur die Sommerlinden, die der Göttin Freya geweiht waren. Den Germanen galt dieser Baum als Sitz der guten Geister. Das könnte der Grund sein, warum die Sommerlinde als „heiliger Baum“ gepflanzt wurde.



In Schenkklengsfeld (Hessen) findet man den ältesten Linden-Baum Deutschlands. Die Sommer-Linde wurde im Jahr 760 gepflanzt und erweist somit ein unglaubliches Alter von 1264 Jahren. Der ca. 20 Meter hohe Baum wird von einem Gerüst gestützt. Er ist bis heute Sammelpunkt für verschiedene Bürgerfeste und Versammlungen.

Auf fast jedem Dorfplatz gab es früher eine stattliche Linde. Meistens wurde sie von einer runden Bank umgeben und war somit Treffpunkt für Jung und Alt. Unter den Bäumen wurden rauschende Feste gefeiert. Unter sogenannten Gerichtslinden wurden auch Gerichtsverhandlungen abgehalten.



In Deutschland ist die Linde noch vor der Eiche der meist besungene Baum, so zum Beispiel im Lied „Am Brunnen vor den Toren“, das Sie auf der nächsten Seite lesen können. Auch in Namen, Bildern und Wappen wird die Linde oft genannt oder gezeigt. Die Linde oder ein Blatt von ihr waren ein Zeichen für Frieden, Treue und Gerechtigkeit.



Dieses ist das Stadtwappen von Lindenfels. Es zeigt die typische Kombination der Linde mit dem pfalz-bayerischen Wappen. Lindenfels ist die viertälteste Stadt des heutigen Kreises Bergstraße natürlich auch mit vielen Linden.



In Bottrop haben wir zwar keine Dorflinde mit einer Bank drumherum, aber wir haben ja den Egon-Bremer Platz mit einigen Bänken direkt am Anfang der Lindenallee. Und wenn im Mai die Linden blühen und ihren betörenden Duft verströmen, dann kann man ihn in aller Ruhe auf einer dieser Bänke sitzen, sich unterhalten oder auch nur den herrlichen Duft genießen und dabei wunderbar entspannen.

Am Brunnen vor dem Tore

Das 1822 von Wilhelm Müller geschriebene Gedicht **Am Brunnen vor dem Tore** wurde 1827 von Franz Schubert vertont

*Am Brunnen vor dem Tore da steht ein Lindenbaum,
ich träumt in seinem Schatten so manchen süßen Traum.
Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort.
Es zog in Freud und Leide zu ihm mich immerfort.*

*Ich muß' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht,
da hab' ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht.
Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle, hier find'st du deine Ruh!*

*Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht,
der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,
und immer hör ich's rauschen: du fändest Ruhe dort!*



(eingereicht von Monika de Byl)

Stierkäfer wird Insekt des Jahres 2024

Drei Hörner zieren ihn: Insektenforscher haben den Stierkäfer zum Insekt des Jahres 2024 gekürt. Er sei ein "Kraftprotz", der ein Vielfaches seines Gewichts ziehen kann.



Ein Tier aus der Familie der Mistkäfer wird Insekt des Jahres 2024: der Stierkäfer (Lateinisch: *Typhaeus typhoeus*). Das haben Insektenforscher des Senckenberg Deutsches Entomologisches Institut im brandenburgischen Müncheberg entschieden. Der glänzend schwarze Käfer ernährt sich vom Kot pflanzenfressender Tiere und besetzt damit eine Schlüsselrolle in Ökosystemen. Die Bestände gingen aber bedenklich zurück, teilte das Institut mit.

Zwischen 14 und 20 Millimeter werden die Käfer groß. Der Name Stierkäfer kommt von drei Hörnern bei den Männchen, von denen die beiden äußeren wie beim Stier nach vorn gerichtet sind. Sie werden beim Kampf mit Rivalen und zum Schutz der Nistplätze eingesetzt.



Der Stierkäfer sei ein "Kraftprotz", sagte Institutsdirektor Thomas Schmitt. Er kön-

ne mehr als das 1.000-fache seines Körpergewichts ziehen. "Diese Stärke nutzen die Käfer, um Kot von Kaninchen, Rehen, Rindern, Schafen oder Pferden in Form einer Kugel als Nahrung für ihren Nachwuchs in die engen Gänge ihrer Brutkammern zu schieben".



Dabei geht der Stierkäfer wie folgt vor: Er gräbt nach der Paarung einen bis zu 1,50 Meter tiefen Schacht in den Boden sowie mehrere Seitengänge, die jeweils in einer Kammer enden. Den Kot formt er zu kleinen Kugeln und schiebt ihn in die Kammern. Das Weibchen legt seine Eier daneben. Schlüpft eine Larve, kriecht sie zur Kugel und ernährt sich davon. Käfer aus der Familie der Mistkäfer sorgen dem Umweltverband Nabu zufolge dafür, dass Kot rasch von der Bodenoberfläche verschwindet. "So regulieren die Käfer auch die Entwicklung von parasitischen Würmern und Fliegen im Säugetierkot, fördern den Transport von Pflanzensamen und reduzieren die Emission von Treibhausgasen vor allem aus Kuhfladen"



eingereicht von Alfons Görtz

Fußballsommer im Park

eingereicht von *Monika de Byl*

„Denken Sie nur! Drüben im Park soll es dieses Fußballgucken geben“, erzählte die alte Frieda, die gerade von ihrem täglichen Parkausflug zurückkam. „Ist das nicht aufregend?“

„Fußballgucken?“

Die Gäste im Seniorenstift am Stadtpark blickten auf. Sie saßen am Nachmittagskaffeetisch und genossen Rharbarberkuchen mit Sahneklacks, den es heute zu Kaffee und Tee gab.

„Fußballgucken im Park? Was soll das denn sein?“

„Wieder so ein neumodischer Kram?“

„Was ist an Fußball schon aufregend?“

„Warum soll man sich im Park ein Fußballspiel anschauen?“

Viele Fragen schwirrten ihr entgegen.

Frieda freute sich. So viel Aufmerksamkeit wurde ihr nur selten zuteil.

„Es ist wegen der Fußballweltmeisterschaft“, verkündete sie. „Ich freue mich darauf und werde ganz bestimmt beim Fußballgucken dabei sein.“

„Ach, die Fußballweltmeisterschaft? Bei uns im Park? Die findet doch in Russland statt“, krächte Frl. Hanna.

Weitere Damen winkten ab.

„Dieses Thema schon wieder. Ich mag Fußball nicht leiden.“ „Ein langweiliger Sport.“ „Haha! Männer, die einen Ball jagen.“ „Unfug! Wen interessiert das schon?“, versuchte Antonia Herwig ihre Tischnachbarinnen zu übertönen. „Wenn ich das Sagen hätte, würde ich ...“

Doch Frieda interessierte es nicht, was Frau Herwig tun würde, hätte sie das Sagen. Bestimmt nichts Gutes, und Frieda wollte es auch ganz gewiss jetzt nicht hören. Nein, sie wollte sich freuen. Fußball war ein Fest und sie hatte Spaß daran, ausgiebig mitzufeiern. Einen ganzen Monat lang.

„Mich!“, unterbrach sie ihre nörgelnden Mitbewohnerinnen. „Mich interessiert es.“ Peter Freude, der gerade mit Freunden vom Pétanque-Spiel kam, war stehen geblieben. „Was für eine Chance, die sollten wir nicht auslassen, liebe Frau Frieda?“, fragte er.



Frieda lächelte. „Das Fußballgucken im Park.“ „Sie meinen, es wird drüben ein Public Viewing geben?“ Der alte Herr staunte. „Was für ein Glück!“

Frieda nickte. „So habe ich es erfahren und bevor Sie mich fragen: Ja, ich werde mir die Fußballspiele dort ansehen. Ich stelle mir dieses gemeinsame Schauen mit vielen Menschen großartig vor. Eh ... Wollen sie mich begleiten?“

Diese Frage war Frieda so herausgerutscht, ohne dass sie vorher darüber nachgedacht hätte. Was er nun von ihr denken würde. Sie sah, wie die Damen am Tisch scharf die Luft einsogen und Empörung ausatmeten. Erschrocken hielt Frieda die Luft an. Er würde sie doch nicht falsch verstehen?

Nein. Das tat er nicht. Im Gegenteil. Ein Strahlen überzog Peter Freudes Gesicht. „Das ist aber eine Freude!“, rief er. „Ja. Gerne werde ich Sie begleiten. Ich liebe Fußball. Und ich liebe das Leben.“ Frieda atmete auf.

„Eine Freude nicht nur für Peter Freude“, sagte sie und kicherte ein bisschen. Und es passte irgendwie gerade, dieses Kichern. *Elke Bräunling*

Das Runde muss in das Eckige

Lustige Fußballweisheiten zusammengestellt von Monika de Byl

„Ich weiß auch nicht wo bei uns der Wurm hängt.“

Fabrizio Hayer

„Wenn schon vier Leute so viele Fehler machen, ist es vielleicht richtig, dass man auf eine Dreierkette umstellen sollte.“

Ralf Rangnick

„I‘ am a german record-player!“

Lothar Matthäus

„Jeder, der mich kennt und der mich reden gehört hat, weiß genau, dass ich bald englisch in sechs oder auch in vier Wochen so gut spreche und Interviews geben kann, die jeder Deutsche versteht.“

Lothar Matthäus

„Schiedsrichter kommt für mich nicht in Frage, schon eher etwas, das mit Fußball zu tun hat.“
(auf die Frage was er nach seiner Karriere plane)

Lothar Matthäus

„Ich glaube nicht, dass mir der Verein Steine in den Vertrag legt.“

Torsten Legat

„Wir spielen am Besten, wenn der Gegner nicht da ist.“

Otto Rehhagel

„Gib mich die Kirsche

Lothar Emmerich

„Der Grund war nicht die Ursache, sondern der Auslöser“

Franz Beckenbauer

„In einem Jahr habe ich mal 15 Monate durchgespielt“

Franz Beckenbauer

„Der ist mit allen Abwassern gewaschen.“

Norbert Dickel über Frank Mill

„Qualität kommt von Qual.!“

Felix Magath

„Ein Denkmal will ich nicht sein.
Darauf scheißen nur die Tauben“

Toni Polster



Lukas Podolski liebevoll nur Poldi genannt

von Monika de Byl



Lukas Podolski wurde 1985 in Polen geboren und begann auch dort seine Profilaufbahn als Fußballspieler. Seine Fußballkarriere in Deutschland begann 2003 beim 1. FC Köln und später beim FC Bayern München. Danach spielte er in verschiedenen ausländischen Vereinen, z.B. in England, Italien, in der Türkei und sogar in Japan. Mit allen Vereinen gewann er wichtige Titel. Mit der deutschen Nationalmannschaft nahm Podolski beginnend mit der EM 2004 bis einschließlich der EM 2016 an jedem großen Turnier teil, absolvierte 130 Länderspiele und erzielte 49 Treffer. Damit ist er der dritterfolgreichste Torschütze. Vor allem in der Nationalmannschaft war er äußerst beliebt, er sorgte stets für gute Stimmung und hatte oft einen lockeren Spruch auf den Lippen. Hier einige Beispiele:

Jetzt müssen wir die Köpfe hochkrepeln. Und die Ärmel natürlich auch.

Ich habe das Glück, dass ich aus Köln komme. Das ist ja eh Halb-Istanbul.

Die Liebe zum Fußball ist wie zu Familie und Frau. Die ist immer da.

Ich gebe euch kurze Antworten, dann müsst ihr nicht so viel schreiben.

Poldi will den Journalisten die Arbeit nicht unnötig erschweren.

80 Prozent von euch und ich auch kralen sich auch mal an den Eiern.
(Zur Verteidigung von Jogi Löw über dessen Hosen-Akrobatik)

Das Gute an England ist: Wir haben viele englische Wochen.

Es ist bitter, wenn jeder Ball, der reingeht, ein Tor ist

Fußball ist wie Schach, nur ohne Würfel!

Dieser Spruch wurde oft Lukas Podolski zugeschrieben.

Er stammt aber vom Satiriker Jan Böhmermann

Lukas Podolski feierte bislang in seiner Profifußballkarriere unglaubliche Erfolge – und davon möchte er der Gesellschaft etwas zurückgeben. Die Lukas Podolski Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Mittel zu sammeln und diese zur Förderung des Sports, der Kinder- und Jugendhilfe, der Bildung, der Völkerverständigung und zur Unterstützung hilfebedürftiger Menschen einzusetzen.



Lyrischer Bericht eines schönen Spiels:

Schalke: HSV 4:1 vom 28.04.2013

Von Kurt Guske (Oppa Kurt)

Lange haben wir gewartet,
uns nach ihm so sehr gesehnt,
dass er bald für Schalke startet
und mit Toren uns verwöhnt.
endlich haben wir ihn wieder,
sind auf seinen Start gespannt.
Fröhlich klingen unsre Lieder,
Hunti schießt fürs Schalker Land.



Das Spiel beginnt, ich fass es nicht,
der HSV führt Eins zu Null.
Mein Schalker Herz schon fast zerbricht,
doch danach wird es wundervoll.
Hunterlaar stürmt mit aller Macht
Und nimmt auch gleich den Bastos mit.
Ein feiner Pass, ins Tor er kracht,
Eins zu Eins, wir jubeln mit.



Fesselnd schön geht es gleich weiter,
Draxler hat ihn gut bedient.
Zwei zu Eins wir singen heiter,
„Ein Leben lang“ es war verdient.
Jetzt kam noch unser Raffael,
Flanke, Kopf, der Ball ist drin.
Unser Hunter war zur Stell
Drei zu Eins ich glücklich bin



Den Schlusspunkt setzen unsre Besten,
das Vier zu Eins wie wunderbar.
Draxler will den Stürmer mästen,
ein tolles Spiel, dank Huntelaar.
An jedem Tor war er beteiligt,
super Einstand ganz nach Maß.
Glücklich waren wir vereinigt,
sangen laut und hatten Spaß.

Fußball to Go oder Geh-Fußball

von Monika de Byl

Coffee to go kennt jeder, aber Fußball to go oder auf Deutsch „Geh-Fußball“ ist hier noch relativ unbekannt.

Gehfußball gibt es in England bereits seit 2011. Dort heißt die Sportart **Walking Football**. Aber auch hierzulande wird die Disziplin immer beliebter.

Gehfußball ist eine Version des Fußballspiels, bei der nicht gelaufen, sondern nur gegangen wird, auch Kopfbälle sind nicht erlaubt. Das senkt das Verletzungsrisiko, schont die Gelenke sowie das Herz-Kreislauf-System, so dass auch Fußballbegeisterte, die sich körperlich nicht mehr so fit fühlen, den Weg von der Couch vor dem Fernseher hin zum Spiel in der Gemeinschaft finden. Durch das entschleunigte Tempo ist die Sportart für alle geeignet, die Fußball lieben, die diesen Sport auf Grund von Erkrankungen, körperlichen Beeinträchtigungen oder Verletzungen aber nicht ausüben können oder dürfen.



Die Regeln für Gehfußball sind einfach erklärt: Ein Fuß muss immer am Boden bleiben und der Ball darf nicht über Hüfthöhe gespielt werden. Schnelles Gehen ist erlaubt, Grätschen aber nicht. Es spielen je sechs Personen in einem Team, einen Torwart bzw. eine Torwartin und Abseits gibt es nicht.

Das Feld ist beim Gehfußball kleiner als im Fußballstadion: Gespielt wird auf 42 mal 21 Meter. Auch die Tore sind nur einen Meter hoch und drei Meter breit. Der Halbkreis vor dem Tor darf jedoch nicht betreten werden.

Eine Partie dauert viermal 15 Minuten - ist also auch kürzer als ein Fußballspiel – und somit ideal für Menschen geeignet, die etwas schneller aus der Puste kommen.

Gehfußball wird im Schrittempo gespielt. Ein schnelles „gehen“ ist hingegen durchaus erlaubt. Eine recht gute Gedankenstütze dabei ist die Aussage, dass „...ein Fuß jederzeit Bodenkontakt haben muss“. Dies wird in der ersten Zeit auf dem Platz vermutlich die größte Umstellung und Herausforderung für den Spieler sein, doch auch hier bekommt man recht schnell ein gutes Gefühl und Gespür dafür.

Fußball im Gehen ist eine echte Alternative für Menschen, die gerne Fußball spielen und sich mit Ball bewegen wollen, denen der reguläre Fußball aber mit zu viel Schnelligkeit, Körpereinsatz und zu hoher Belastungsintensität verbunden ist. Fußball im Gehen ist dafür eine gute Variante.

In Bottrop kann man beim DJK Adler 07 Gehfußball spielen. Wer also Interesse hat, bitte melden unter 0176.54107370 oder 02041.26942 oder per Mail an info@adler-bottrop.de

Seemannsgarn und andere Tatsachen (1)

Liebe ZWAR-Leser und -Leserinnen! In einer der letzten ZWAR-Ausgaben fanden Sie Beiträge über Bottroper Spukgeschichten, Sagen und Vertellekes aus vergangener Zeit, aus Bottroper Urgeschichte. Verständlich, wenn man in Bottrop wohnt, dass man sich auch hierfür interessiert.

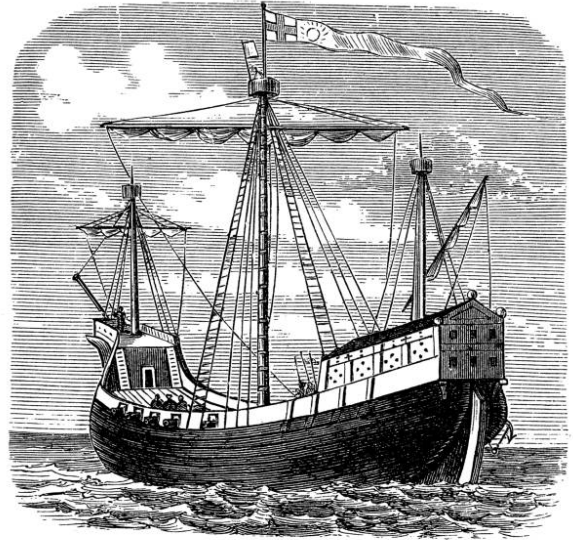
Nun gibt es aber auch Geschichten, sagenumwobene Berichte und kaum glaubhafte Erzählungen, die nicht aus unserer Gegend. Häfen in der weiten Welt, von wilden Ozeanen, Geisterschiffen, Seeungeheuern, Seeräubern und natürlich vom Klabautermann.

Hiervon möchte ich ein wenig erzählen, diese Geschichten werden „Seemannsgarn“ genannt.

Die geneigten Leser/innen unter Ihnen entsinnen sich sicher, dass ich in den letzten Ausgaben der ZWAR so einige Beiträge über die See, das Meer, über Wellen und Wogen und Sturm geschrieben habe, bereichert durch einige Gedichte. Ich erlaubte mir auch, Ihnen/Euch zu erklären, warum mich gerade alles, was mit der See, dem Meer, den Ozeanen zu tun hat, so wahnsinnig fasziniert. Ich hoffe, bei einigen (vielen) der eifrigen ZWAR-Leser/innen damit nicht nur auf Verständnis, sondern auch auf Interesse gestoßen zu sein. Diese Hoffnung hat mich dazu gebracht, aus meiner Lektüre- und Büchersammlung ein paar Seemannsgeschichten zum Besten zu geben, wie ich es bereits zu Anfang erwähnte.

„Seemannsgarn“ nannte man es seinerzeit, gesponnen in den Spelunken und Pinten, in verräucherten Hafenkneipen, zur Zeit der Segelschiffe, der Windjammer, der Briggs, Barken, Schaluppen, Fregatten, Dreimaster und Viermaster. Auch bei Flauten und Müßiggang an Deck vertrieben sich die Matrosen die Langeweile, indem sie sich Geschichten zusammen spinnen, deren Wahrheitsgehalt recht niedrig angesetzt war, aber von

unglaublichen Geschehnissen oder Erlebnissen mit fürchterlichen Seeungeheuern nur so strotzte.



Nun wollen wir uns dem versprochenen Seemannsgarn in diversen Variationen widmen: Fangen wir damit an, dass Seeleute weithin abergläubisch sind. Denn wer zur See fährt, ist eben abergläubisch, - ob er's nun zugibt oder nicht.

Das fing schon damit an, wie man an Bord ging. Seesack oder Seekiste sollten in jedem Fall **v o r** dem Seemann an Bord sein. „Ohn´ Tüch an Bord – ohn Tüch vun Bord!“ (Ohne Zeug an Bord – ohne Zeug von Bord)

Die Fahrensleute glaubten nämlich, wenn sie ohne ihr Zeug, Kleidung, persönliche Sachen usw. an Bord gingen, würden sie auch ohne Zeug von Bord gehen, nämlich auf See von Wellen über die Reling gespült oder als Toter, eingenäht in Segeltuch. So schoben sie also Seesack oder Seekiste vor sich her oder ließen sie von anderen auf das Schiff bringen.

Nicht mit dem linken Fuß zuerst an Bord gehen, und musste man nießen, dann nur nach Steuerbord (rechts), denn nach Backbord (links) brächte es Unglück! Frauen und Priester an Bord waren nicht gerne gesehen, man glaubte, sie brächten während der Fahrt Unglück. Salz durfte man nicht über Bord werfen, denn das würde die salzigen Wasser des Meeres auf die Decksplanken ziehen, das Schiff also in Unwetter geraten. Bei fehlendem

Wind und Flaute musste ein Mannschaftsmitglied 3 x am Besanmast kratzen, um Neptun um Wind zu bitten. Wenn es dann heißt „All People on Bord“, muss noch eine wichtige Persönlichkeit mit dabei sein, der Klabaftermann, der Schiffskobold der norddeutschen Matrosen, knapp 30 cm groß, weißer Bart, Pfeife im Mund, feuerrotes Gesicht, Matrosenkleidung oder roter Anzug und rote Mütze, in der Hand einen hölzernen Kalfaterhammer (kalfatern heißt, die Fugen hölzerner Schiffe mit Teer und Werg abdichten). Bei stürmischem Wetter steht er am Mast oder er klopft mit seinem Hammer gegen schadhafte Stellen der Bordwand, um den Schiffszimmermann zu warnen.

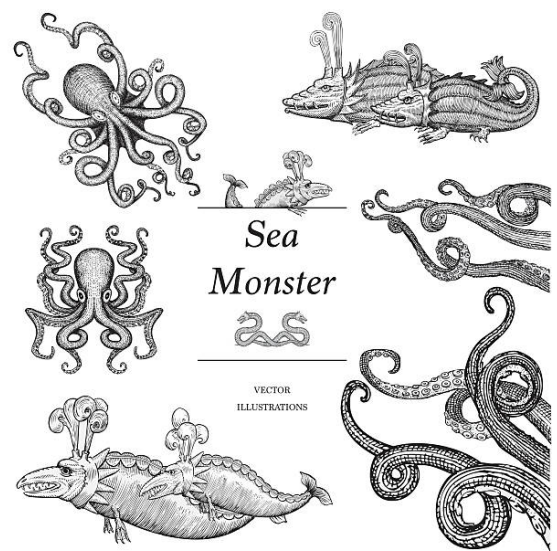


Ein liebenswertes Kerlchen, immer als guter Geist eines Schiffes betrachtet. Eigentlich hat ihn nie jemand richtig gesehen, denn wenn er sich zeigte, dann bedeutete dies, ein Schiff war verloren und würde untergehen. Trotzdem wussten die Seeleute, wie er aussah und legten für diesen guten Geist stets ein Gedeck mit auf die Back (Tisch). Seeleute, die ihm Ärger machten, das Schiff nicht in Ordnung hielten oder ihn verhöhnten, wurde des Nachts das Hemd voll gehauen. Er zeigte sich auf einer Rahe sitzend oder er zerbrach das Steuerrad, bevor er einfach über die Bordwand stieg und verschwand. Diejenigen, die ihn gesehen hatten, mussten wenig später sterben. Nach anderen Erzählungen tritt der Klabaftermann vor einer ausweglosen Situation, an der die Mannschaft schuld ist, vor

den Kapitän, nimmt von ihm Abschied und löst sich ganz einfach in Luft auf. Während die Anwesenheit des Klabaftermanns die Seeleute beruhigte, herrschte vor Meerjungfrauen eine ausgesprochene Angst.



Diese Wesen, so glaubte man, würden die ganze Mannschaft ins Verderben ziehen. Es war auch hier die Scheu vor der Weiblichkeit an Bord, denn deutlich weiblich waren diese Wesen durchaus, sie trugen lange Haare, hatten wohlgerundete Brüste, aber ihr Unterleib endete in einem Fischschwanz.



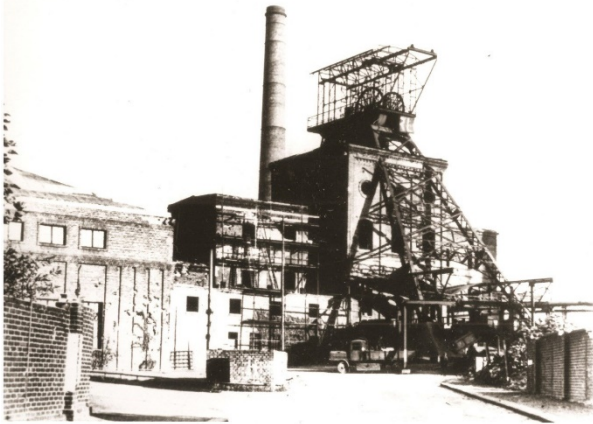
Liebe Leserinnen und Leser, soweit die ersten Seemannsgarnsgeschichten. Freuen Sie sich auf weiteres Seemannsgarn in der nächsten Ausgabe.

eingereicht von H.J. Schultz

Neues Leben auf altem Zechengelände

Von Monika de Byl

Zeche Carl, Essen



Früher ein Steinkohle-Bergwerk, heute ein Veranstaltungsort mit überregionalem Bekanntheitsgrad.

Nachdem die Zeche von 1861 bis 1955 in Betrieb gewesen war, stand sie lange Zeit leer. Erst als 1977 eine Initiative von Bürgern und Jugendlichen für den Erhalt des historischen Gebäudes kämpften, wurde der gesamte Komplex umgebaut und es entstand ein neues soziokulturelles Zentrum, das für Menschen aus allen Bevölkerungsschichten ein breit gefächertes Programm aus Kursen, Workshops und Veranstaltungen bieten sollte. Über die Jahre hat sich das Veranstaltungsangebot stetig erweitert und so können Besucher von Konzerten über Comedy- und Kabarettveranstaltungen, Theateraufführungen bis hin zu Partys und Tanzveranstaltungen alles erleben. Darüber hinaus überzeugt die Zeche Carl nach wie vor mit einer großen Auswahl an Workshops z.B. Selbstverteidigungskurse oder Kurse über gesunde Ernährung.

Für alle, die sich amüsieren, weiterbilden oder einfach nur interessante Menschen kennenlernen wollen, ist die Zeche Carl in Essen genau die richtige Anlaufstelle.

Zeche Nordstern Gelsenkirchen

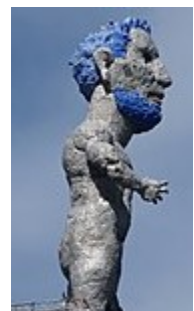


Die Zeche Nordstern im Gelsenkirchener Stadtteil Horst war einst ein großes Steinkohlebergwerk im Ruhrgebiet. Mit dem Abbau von Steinkohle wurde hier bereits 1868 begonnen.

Nach der Stilllegung der Zeche Nordstern im Jahr 1982 wurde das gesamte ehemalige Betriebsgelände grundsaniert. Sinn und Zweck dieser Maßnahme war es, hier einen Landschaftspark zu errichten. Dazu mussten umfangreiche Bauarbeiten durchgeführt werden. Das Ergebnis ist der heutige Nordsternpark in Gelsenkirchen Horst. Er gehört zur Route der Industriekultur. Im Jahre 1997 fand hier die Bundesgartenschau statt.

Ganzjährig gibt es viele Angebote: der Nordsternpark kann erwandert werden, Fahrradtouren durch den Park und die angrenzenden Stadtteile bieten sich an und ganz besonders attraktiv an heißen Tagen ist der Wasserspielplatz am Rhein-Herne-Kanal. Weiterhin befindet sich auf dem Gelände des Nordsternparks auch das Amphitheater Gelsenkirchen. Hier finden, vornehmlich im Frühjahr und Sommer, viele Veranstaltungen statt.

Weithin sichtbar ist die Statue des Künstlers Markus Lüpertz. Der Herkules von Gelsenkirchen gilt als Wahrzeichen des Strukturwandels im Ruhrgebiet.



Die Currywurst

eingereicht von Monika de Byl

Was es nicht alles für Gedenktage gibt: der 4. September ist der Tag der Currywurst in Deutschland. Jedes Jahr werden in Deutschland laut dem Berliner Currywurst-Museum circa 800 Millionen Currywürste verzehrt. Insofern ist es auch nicht weiter erstaunlich, dass wir hierzulande den 4. September als bundesweiten Tag der Currywurst feiern. Zumindest gibt es aber einen Hinweis darauf, warum die Wahl des Datums auf diesen Tag fällt. Der Legende nach soll die Berliner Imbissbuden-Besitzerin Herta Heuwer (1913 – 1999) die Currywurst am 4. September 1949 im Stadtteil Charlottenburg erfunden haben. Und die Geschichte dazu geht so: Da an diesem Tag wenig zu tun war, begann die in Königsberg geborene Heuwer in ihrer Imbissbude an der Ecke Kant-/Kaiser-Friedrich-Straße zu experimentieren und mischte frisch geschnittenen Paprika, Paprika- und Currypulver, Worcestershiresauce, Tomatenmark und Gewürze zu einer Soße, die sie über eine gebratene, gestückelte Brühwurst goss. Dies soll die Geburtsstunde der uns heute bekannten Currywurst gewesen sein

HS/Quelle: www.kuriose-feiertage.de



gesungen von Herbert Grönemeyer

Gehste inne Stadt
Wat macht dich da satt?
'Ne Currywurst
Kommste vonne Schicht
Wat schönret gibt et nich'
Als wie Currywurst
Mit Pommes dabei
Ach, dann gebense gleich zweimal Currywurst
Biste richtig down
Brauchste wat zu kau'n
'Ne Currywurst
Willi, komm, geh mit
Ich krieg' Appetit
Auf Currywurst
Ich brauch' wat in Bauch
Für mein Schwager hier auch noch
'ne Currywurst
Oh Willi, wat is dat schön
Wie wir zwei hier steh'n
Mit Currywurst
Oh Willi, wat is mit dir?
Trinkste noch n' Bier?
Zur Currywurst
Ker scharf is die Wurst
Mensch dat gibt'n Durst, die Currywurst
Bisse dann richtig blau
Wird dir ganz schön flau
Von Currywurst
Rutscht dat Ding dir aus
Gehse dann nach Haus
Voll Currywurst
Auf'm Hemd auffer Jacke
Ker wat ist dat 'ne ka, alles voll Currywurst
Komm Willi, Willi
Bitte, bitte, komm mit mir nach Hause
Weil ich kriegse wenn ich so nach Hause
komm' Willi, Willi, bitte, du bis'n Kerl nach
mein Geschmack Willi, Willi komm geh
mit, bitte Willi
Songwriter: Juergen Triebel / Diether
Krebs / Horst-Herbert Krause

Redewendungen Auf der Leitung stehen



Wenn jemand sehr lange braucht, um etwas zu begreifen, dann steht er redensartlich "auf der Leitung".

Wenn jemand redensartlich auf der Leitung steht, dann begreift dieser einen Sachverhalt nur äußerst schwer oder gar nicht. Die Redewendung stammt aus einer Zeit, als die Telefontechnik noch in den Kinderschuhen steckte.

In den Anfangszeiten war die Qualität der Übertragung äußerst schlecht - je weiter weg Anrufer und Empfänger sich voneinander befanden, desto schlechter war die Verbindung. Wenn das Gespräch während eines Telefonats abbrach oder der Gesprächspartner nur schwer zu verstehen war, herrschte in den Köpfen damals die (falsche) Vorstellung, irgendwo würde jemand auf der Telefonleitung stehen und damit das Signal verschlechtern. Viele Menschen stellten sich damals vor, dass Nachrichten und Gesprächsfetzen durch die Leitung fließen würden wie Wasser durch ein Wasserrohr. Stünde nun jemand auf der Telefonleitung, verenge er damit also die Bahn und die Verbindung würde schlecht, so die Vorstellung. Daraus entwickelte sich mit der Zeit die Redensart "ich stehe auf der Leitung", wenn jemand vorübergehend Probleme mit dem Verständnis hatte - ohne jedoch ein schlechtes Licht auf die allgemeine geistige Fähigkeit zu werfen. Die Redewendung hat sich bis heute in unserem Wortschatz gehalten.

Übrigens: Deutsche Redewendungen mit einer ganz ähnlichen Bedeutung lauten zum Beispiel "[ein Brett vor dem Kopf haben](#)" oder "[nur Bahnhof](#)

Alter Schwede



Was "Alter Schwede" bedeutet und wie sie entstand.

Für die Protestanten verlief der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) unter König Friedrich Wilhelm nicht sonderlich gut. Also beschloss der große Kurfürst, auf die Hilfe erfahrener schwedischer Soldaten zurückzugreifen.

Nach Ende des Dreißigjährigen Krieges warb der preußische König deshalb viele alte Soldaten aus Schweden als Ausbilder für sein preußisches Heer an. Die schwedischen Soldaten hatten einen guten Einfluss auf die Truppe und auf deren Kampfkraft. Meist wurden sie als Unteroffiziere eingesetzt - sie verstanden sich besonders gut auf den Drill.

Aufgrund ihrer Leistung waren die schwedischen Soldaten von nun an bei den preußischen Männern so beliebt und angesehen, dass man sie respektvoll mit "Alter Schwede" ansprach.

So kommt es, dass man auch heute noch, fast 500 Jahre nach dem Dreißigjährigen Krieg, zu einem echten Kerl bewundernd "Alter Schwede!" sagt. Daneben konnte sich diese Redensart auch als Ausdruck der Überraschung in der deutschen Sprache ausbilden.

Unter den deutschen Redewendungen gibt es übrigens weitere umgangssprachliche Wendungen, die eine ganz ähnliche Bedeutung haben - zum Beispiel die Redensarten "[Mein lieber Scholli!](#)" und "[Mein lieber Herr Gesangsverein!](#)".

eingereicht von Alfons Görtz

Albert Schweitzer, der Urwald-Doktor

von Monika de Byl

Albert Schweitzer wurde 1875 im Elsass als Sohn eines Pfarrers geboren.

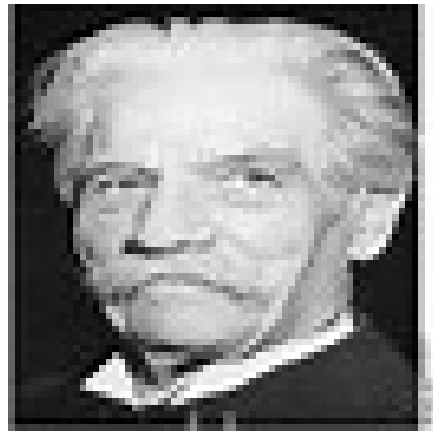
Nach bestandem Abitur studierte er Philosophie und Theologie und wurde Universitätsprofessor für das Neue Testament. Daneben widmete er sich intensiv der Orgelmusik, vor allem dem Werk von Johann Sebastian Bach, ebenso dem Orgelbau.

Trotz seiner Erfolge gab er seine Universitätslaufbahn auf. Bereits 1905 zog es den zweifachen Doktor wieder auf die Schulbank, mit der festen Absicht, ein Medizinstudium zu absolvieren. Es soll nicht ganz ohne Probleme abgelaufen



sein, dass sich ein Dozent wieder unter die Studenten mischte. Mit dem Ziel vor Augen, als Missionsarzt in Afrika zu wirken, setzte er dennoch seine erneute Immatrikulation durch. Obwohl ihm noch vorher der Professorentitel durch die Universität verliehen wurde, schrieb er 1913 seine Doktorarbeit im Fach Medizin

1913 siedelte er mit seiner Frau Helene nach Afrika über und baute in Lambarene ein Urwaldhospital auf, das bis heute besteht. Neben seiner schweren ärztlichen Tätigkeit im Urwald war er unermüdlich für den Ausbau des



Krankenhauses im Einsatz. Durch Konzert- und Vortragsreisen sammelte er in vielen Ländern Geld und Medikamente für sein Spital. Mit dem Ende des Krieges gingen Schweitzer und seine Frau zurück ins Elsass, das nun wieder zu Frankreich gehörte und wieder oder immer noch seine Heimat war. Wie viele andere warnte er vor dem aufkeimenden Nationalsozialismus und neuen Kriegen in Europa.

Die Wirkung Schweitzers geht weit über die Theologie, die Kirchenmusik, die Publizistik und die Medizin hinaus. Nachdem er 1952 für sein Engagement gegen das atomare Wettrüsten den Friedensnobelpreis erhalten hatte, rückte er erneut in das Licht der Weltöffentlichkeit und mit ihm seine Lehre der "Ehrfurcht vor dem Leben". Bis in sein 90. Lebensjahr war Schweitzer im helfenden Dienst an Menschen und Kreatur aufopferungsvoll tätig.

Am 4. September 1965 starb er in Lambarene, wo auch seine Grabstätte liegt.

Denkanstöße von Albert Schweitzer

eingereicht von Monika de Byl

Hoffen ist Kraft. Es ist soviel Energie in dieser Welt, und wenn nur ein paar Menschen miteinander hoffen, dann wirkt um sie eine Kraft, die nichts niederhalten kann, sondern die sich ausdehnt auf die anderen.“

*„Du kannst nicht alle Not der Welt lindern,
aber du kannst einem Menschen Hoffnung geben.“*

*„So sehr mich das Problem des Elends in der Welt beschäftigt,
so verlor ich mich doch nie im Grübeln darüber,
sondern hielt mich an dem Gedanken, dass es jedem von uns verliehen sei,
etwas von diesem Elend zum Aufhören zu bringen.“*

*„Das Wenige, das du tun kannst, ist viel - wenn du nur irgendwo
Schmerz und Weh und Angst von einem Wesen nimmst, sei es Mensch,
sei es irgendeine Kreatur. Leben erhalten ist das einzige Glück.“*

*Ich habe in meinem Leben die Erfahrung gemacht,
dass durch irgendeine Kleinigkeit, die jemand tut,
andere angetrieben und weitergeführt werden.“*

*„Jeder Tag bringt seine Geschenke mit,
man braucht sie nur auszupacken.“*

*„In irgendeiner Weise ist es uns allen möglich,
mit unserer Zeit, mit unseren Gaben, mit dem,
was wir im Herzen tragen, anderen zu helfen.“*

*„Man muß etwas, und sei es noch so wenig für diejenigen tun,
die Hilfe brauchen, etwas, was keinen Lohn bringt,
sondern Freude, es tun zu dürfen.“*

*„Ein freundlicher Blick durchdringt
die Düsternis wie ein Sonnenstrahl.“*

*„Kümmere dich nicht um die hergebrachten Vorurteile, habe keine
Angst, lächerlich zu sein, sondern handle.
Was du tust, gehört zum Menschsein.“*



Du bist so jung wie deine Zuversicht

Albert Schweitzer

Jugend ist nicht ein Lebensabschnitt, sie ist ein Geisteszustand;
Sie ist Schwung des Willens, Regsamkeit der Phantasie, Stärke der Gefühle,
Sieg des Mutes über die Feigheit, Triumph der Abenteuerlust über die Trägheit.

Niemand wird alt, weil er eine Anzahl von Jahren hinter sich gebracht hat;
Man wird nur alt, wenn man seinen Idealen Lebewohl gesagt hat.

Mit den Jahren runzelt die Haut,
mit dem Verzicht auf Begeisterung runzelt die Seele.

Sorgen, Zweifel, Mangel an Selbstvertrauen, Angst und Hoffnungslosigkeit,
das sind die langen, langen Jahre, die das Haupt zur Erde ziehen
und den aufrechten Gang in den Staub beugen.

Ob siebzig oder siebzehn, im Herzen eines jeden Menschen
wohnt die Sehnsucht nach dem Wunderbaren,
das erhebende Staunen beim Anblick der ewigen Sterne
und der ewigen Gedanken und Dinge, das furchtlose Wagnis,
die unersättliche kindliche Spannung, was der nächste Tag bringen werde;
die ausgelassene Freude und Lebenslust.

Du bist so jung wie deine Zuversicht, so alt wie deine Zweifel,
so jung wie deine Hoffnung, so alt wie deine Verzagtheit.
Solange die Botschaft der Schönheit, Freude und Kühnheit,
der Größe der Erde, des Menschen und des Unendlichen
dein Herz erreicht, solange bist du jung.

Erst wenn die Flügel nach unten hängen
und das Innere deines Herzens vom Schnee des Pessimismus und
vom Eis des Zynismus bedeckt sind
dann bist du wahrhaftig alt geworden.

(eingereicht von Monika de Byl)

Und noch einige Zeilen vom Urwald doktor:

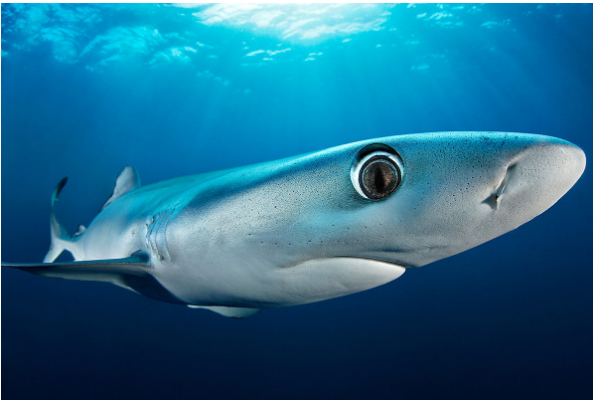
Mit zwanzig hat jeder das Gesicht, das Gott ihm gegeben hat,
mit vierzig, das Gesicht, das das Leben ihm gegeben hat,
mit sechzig, das Gesicht, das er verdient.



Planet Ozean: Neue Ausstellung im Gasometer

von Monika de Byl

Die neue Ausstellung im Gasometer nimmt mit in die kaum bekannten Tiefen der Weltmeere. Anhand von teilweise noch nie gesehenen großformatigen Fotografien und Filmen zeigt „Planet Ozean“ neben der faszinierenden Schönheit dieses Ökosystems auch die drohende Zerstörung durch den Menschen.



Im Erdgeschoss wird auf vielen farbenprächtigen Fotografien die Tierwelt der Ozeane gezeigt. Da gibt es den direkten Blickkontakt mit einem Blauhai. Auf einem anderen Foto beobachtet ein niedlicher Seelöwe den kunstvoll getarnten Fetzenfisch.



Mir gefielen auch die Beschreibungen der Tiere auf den Tafeln neben den großen Fotos. Da wird ein Haufen der Wattwürmer als „Sand-Spaghetti“ bezeichnet.



Oder dieser wunderschöne Fisch ist der „Froschkönig der Meere“.

Doch so beschaulich geht es nicht weiter. In der 1. Etage geht es um die Folgen des menschlichen Eingriffs in die Natur. Das kostbare Gut der Ozeane ist in Gefahr; denn Klimawandel, Überfischung und Vermüllung bringen das Ökosystem der Weltmeere an seine Grenzen.



Im Luftraum des Gasometers können Sie auf einer 40 Meter hohen und 18 Meter breiten Leinwand in die Unterwasserwelt eintauchen.

Ein Besuch ist auf jeden Fall empfehlenswert, vor allem werktags ab 13 Uhr; denn morgens sorgen viele Schulklassen für Gedränge im Innenraum. Der Eintritt kostet 14 €. Nur 11 € zahlen Schwerbehinderte sowie Rentner und Rentnerinnen. Buchen Sie vorab online. So vermeiden Sie Wartezeiten an der Kasse.

Adieu - nur ein Wort ?

Als ich das Magazin „einwort“ der Evangelischen Kirchengemeinde Bottrop im März diesen Jahres erhielt, fand ich darin einen kleinen Artikel, der sich unter anderem mit der Entstehung und Bedeutung des Wortes „**adieu**“ befasste, und nicht nur mit der Erklärung dieses allseits bekannten Grußes sondern auch mit den Abwandlungen und Verballhornungen dieses Wortes.



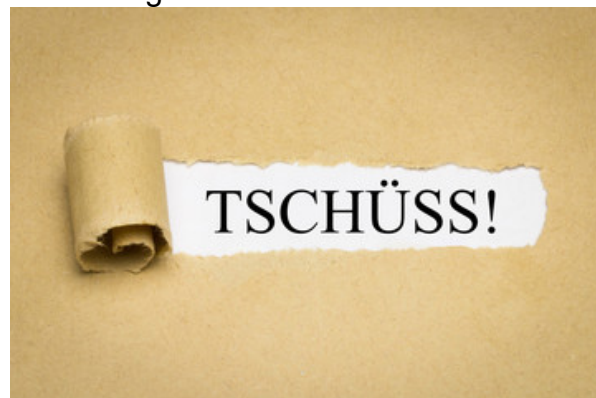
Ich möchte diesen interessanten Artikel benutzen, um Ihnen hier in der ZWAR diese Verabschiedungsworte näher zu bringen, und ich bin mir sicher, hier und da ein „**Aha**“, „**Oho**“ oder „**Kannzmaseln**“ von Ihnen zu vernehmen.

Bis 1914 war das Adieu im Deutschen der gängige, tägliche und natürliche Abschiedsgruß. Sicherlich bedingt durch den Beginn des ersten Weltkriegs und in Folge des verlorenen Krieges setzte eine antifranzösische Haltung und Sprachpropaganda ein.

Die ursprünglich frankophile Einstellung der kaiserlichen Deutschen war vorbei. Aus dem geschmeidigen, freundlichen Adieu wurde ein klares, nüchternes Auf Wiedersehen.



Bis heute überlebt hat allerdings, zumindest in einigen, meist südlichen, Teilen Deutschlands das niedliche Adé, also eine Abwandlung und durch die Mundart nett abgeschliffen, in Baden-Württemberg auch als „Adéle“ zu hören. Das für lange Zeit benutzte geschmeidige „Adieu“ stammt aus dem Französischen und setzt sich zusammen aus den Wörtern à=bei und dieu=Gott und bedeutet also etwa „Gott befohlen“. Das nordische „Adjüs“ entwickelte sich dann aus dem „Adieu“. In unseren Gegenden und nordwestlichen Bundesländern wurde das joviale Tschüss“ geboren.



Wenn unsere Norddeutschen nicht mit „Moin“ grüßen oder nur knapp mit der Hand an die Prinz-Heinrich-Mütze oder an den Elbsegler tippen, dann rufen sie ein kurzes „Tschüssi“ in die Runde! Unsere rheinischen Bürger:innen verkürzten das „Tschüss“ zu einem „Tschö“, manchmal mit dem witzigen Zusatz „Tschö mit Ö“.

Die Italiener schufen womöglich aus dem „Tschö“ das auch bei uns bestens bekannte „**Ciao**“.

Wir im Ruhrgebiet haben schon längst unser eigenes Verabschiedungswort gefunden, und in Anlehnung an das bekannte „Tschüss“ heißt es vielerorts kurz aber nicht knapp „**Schüssikowski**“!

Also, liebe Leserschaft, Schüssikowski, bis die Tage!

Ihr Heinz-Jürgen Schultz

(Quellenangabe: Magazin „einwort“ der Evangelischen Kirchengemeinde Bottrop, Ausgabe 01/24, Seite 09)

Lob vom Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann

Unser treuer Leser Ulrich-Hübner-Füser verteilt und verschickt unsere ZWAR-Zeitung an viele Menschen u.a. auch an den Minister Karl-Josef Laumann.

Hier der Inhalt des Briefes:

„Sehr geehrter Herr Hübner-Füser,

vielen Dank für Ihren Brief und die Ausgabe der Zeitung der ZWAR-Gruppen in Bottrop. Beim Durchblättern fand ich sehr unterhaltsame und informative Beiträge. Eine gelungene Publikation, wie ich finde und ich stimme Ihnen zu: sie lässt lachen.

Es ist schön, dass Sie und das ZWAR-Team sich so einsetzen.

Gerne sende ich nachfolgend einen kleinen Beitrag für die nächste Ausgabe. Wie wäre es mit Zitaten berühmter Menschen?

- „Je weniger die Leute davon wissen, wie Würste und Gesetze gemacht werden, desto besser schlafen sie.“ (Otto von Bismarck)
- „Der Staatshaushalt muss ausgeglichen sein. Die öffentlichen Schulden müssen verringert werden. Die Arroganz der Behörden muss gemäßigt und kontrolliert werden!“ (Marcus Tullius Cicero, 106 – 43 v. Chr.)
- „Nehmen Sie die Menschen wie sie sind. Andere gibt es nicht!“ (Konrad Adenauer)
- „Wer im Sommer das Gras frisst, hat im Winter kein Heu!“ (Norbert Blüm)

Weiterhin viel Erfolg mit der Zeitschrift und Ihnen alles Gute.

Karl-Josel Laumann, MdL

30 Jahre ZWAR-Singers

von Monika de Byl



Vor 30 Jahren wurden die ZWAR-Singers gegründet. ZWAR steht für „**Z**wischen **A**rbeit und **R**uhestand“ und bietet Menschen vor oder während des Ruhestands Möglichkeiten, ihre Freizeit in einer Gemeinschaft sinnvoll zu gestalten. Neben etlichen Stadtteil- und Sportgruppen gibt es auch verschiedene Instrumental- und Musikgruppen. Und das Schöne bei der ZWAR ist, dass jede und jeder kommen kann, ohne Beiträge zu zahlen, es gibt auch keinen Vorstand. Die ZWAR-Gruppen organisieren sich selbst.

Unter dieser Voraussetzung kamen vor 30 Jahren auch Frauen zusammen, die gerne singen und nannten sich fortan „Die ZWAR-Singers“. „Unser Repertoire besteht aus Schlagern älteren Datums, die man heute nur noch selten im Radio hört. Lieder von Catarina Valente, Alexandra, Lolita, Margot Eskens, Conni Francis und vielen anderen. Das sind Lieder, die zu Frauen unseres Alters passen“, so Chorleiterin Gaby Günther. „Wegen der Beschränkungen während der Pandemie schrumpfte unser Chor merklich, da wir uns kaum noch zu Chorproben treffen konnten und Auftritte auch

nicht möglich waren. Zurzeit sind wir wieder 20 Frauen, die sich freuen, wenn sie zusammen sind, singen, unterhalten und einfach Spaß in der Gemeinschaft haben. Wir singen in Seniorenheimen und auch zu Geburtstagen, Jubiläen sowie Silber- und Goldhochzeiten, eben für unsere Altersklientel.



Unsere Chorprobe findet jeden Freitag um 15 Uhr im Bürgerhaus Batenbrock, Ziegelstr. 15 statt. Wir freuen uns über neue Mitsängerinnen, die freundlich aufgenommen werden“, so erzählt die Chorleiterin Gabriele Günther.

Liebe Leserschaft,

Sie haben, zumindest wenn Sie treuer Leser der ZWAR sind, sicher schon festgestellt, dass wir uns bemühen, jeweils vielseitig interessante Artikel, Themen, Geschichten und Gedichte zu bringen, allein schon, um möglichst viele Geschmäcker und Interessen zu treffen, dabei sind Beiträge über Nützliches, Wissenswertes, aber auch Texte, die entweder humorig sind oder auch nachdenklich machen.

Heute möchte ich einige Gedichte präsentieren, die einen humorigen Kern haben, aber trotzdem tiefgründige Aussagen beinhalten.

Gereimtes aus verschiedenen Federn

Hänschen Schlau

Gotthold Ephraim Lessing

„Es ist doch sonderbar bestellt“,
Sprach Hänschen Schlau zu Vetter
Fritzen,
„Dass nur die Reichen in der Welt
Das meiste Geld besitzen.“

Auf einen unnützen Bedienten

Gotthold Ephraim Lessing

Im Essen bist Du schnell, im Gehen bist
Du faul.
Iss mit den Füßen, Freund, und nimm
zum Geh`n das Maul'!

Wilhelm Busch

Will das Glück nach seinem Sinn
Dir was Gutes schenken,
sage Dank und nimm es hin
ohne viel Bedenken.

Johann Wolfgang vom Goethe

Weißt Du, worin der Spaß des Lebens
liegt?
Sei lustig! - Geht es nicht, so sei
vergnügt.

Inserat im August

Theodor Storm

Die verehrlichen Jungen, welche heuer
meine Äpfel und Birnen zu stehlen
gedenken,
ersuche ich höflichst, bei diesem

Vergnügen wo möglichst insoweit
sich zu beschränken,
dass sie daneben auf den Beeten
mir die Wurzeln und Erbsen nicht
zertreten.

Im Park

Joachim Ringelnatz

Ein ganz kleines Reh stand am ganz
kleinen Baum,
Still und verklärt wie im Traum.
Das war des Nachts elf Uhr zwei.
Und dann kam ich um vier
Morgens wieder vorbei,
Und da träumte noch immer das Tier.
Nun schlich ich mich leise – ich atmete
kaum
gegen den Wind an den Baum
Und gab dem Reh einen ganz kleinen
Stips.
Und da war es aus Gips.

*Ein männlicher Briefmarke erlebte was
Schönes*

Joachim Ringelnatz

Ein männlicher Brief Mark erlebte
Was Schönes, bevor er klebte.
Er war von einer Prinzessin beleckt.
Da war die Liebe in ihm erweckt.
Er wollte sie wiederküssen,
Da hat er verreisen müssen.
So liebte er sie vergebens.
Das ist die Tragik des Lebens!

Das war eine Sammlung fröhlicher Verse
aus dem guten, alten Bestand deutscher
Lyrik,
Verse von gestern für Leute von heute,
eine lyrische Hausapotheke, die ihren
Dienst nie versagt.

(Auszugsweise aus dem Buch „Laß´nur
die Sorge sein“ von Maria Friedrich)

gesammelt und bearbeitet von
Heinz-Jürgen Schultz

Die Kreuzotter ist "Reptil des Jahres 2024"

eingereicht von Alfons Görtz



Keine Schlange ist weltweit weiter verbreitet als die Kreuzotter – doch bei uns ist sie sehr selten geworden.

Mit ihrem markanten Rückenmuster sind Kreuzottern selbst für Laien leicht erkennbar. Früher wurden die Giftschlangen gefürchtet und totgeschlagen – heute sind sie selten geworden in Deutschland. Und bekommen nun einen besonderen Ehrentitel

Die in Deutschland stark gefährdete Kreuzotter (*Vipera berus*) ist das Reptil des Jahres 2024. Als einzige Schlange sei sie auch jenseits des Polarkreises noch anzutreffen, teilte die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) mit Sitz im niedersächsischen Salzhemmendorf mit. "Die kälteliebende Art gilt daher auch als eine Verliererin des Klimawandels." In Deutschland schwinde ihr Lebensraum.



Zu erkennen sei die seltene Giftschlange an ihrem Zickzackband auf dem Rücken und den senkrecht stehenden Pupillen. Die bis zu 90 Zentimeter langen Weibchen seien in bräunlichen Tönen gefärbt, die mit bis zu 60 Zentimetern etwas kürzeren Männchen eher hell- bis silbergrau. Häufig würden sie mit der ungiftigen

Schlingnatter verwechselt. Auf ihrem Speiseplan stünden Eidechsen, Frösche und Kleinsäugetiere. Ihre größten Feinde seien Wildschweine, Marder und Mäusebussarde.

"Die lebendgebärende Art hat das weltweit größte Verbreitungsgebiet aller Schlangen und besiedelt in mehreren Unterarten ein riesiges Gesamtareal in Europa und Asien". Es reiche von England bis zur russischen Insel Sachalin. "Neben der vom Aussterben bedrohten Aspiviper im Südschwarzwald ist die Kreuzotter die einzige Giftschlange Deutschlands."

Bisse kommen nur äußerst selten vor Bissunfälle seien aber sehr selten und für gesunde Menschen kaum gefährlich oder tödlich. "Die Bisse können schmerzhaft sein und zu lokalen Symptomen wie Schwellungen führen." Wichtig sei, ruhig zu bleiben und sich gegebenenfalls ärztlich behandeln zu lassen.

Die Schlange ist tagaktiv und vor allem in Moorgebieten, Waldrändern und Lichtungen zu finden. Wegen der intensiven Landwirtschaft und der Entwässerung der Moore schwindet aber ihr Lebensraum. Experten zufolge. Forstwege und Straßen sind für sie schwer überwindbare Hindernisse, so dass sich die einzelnen Populationen nicht mehr untereinander mischen können. Größere Kreuzotter-Bestände gebe es im Norddeutschen Tiefland, in den östlichen Mittelgebirgen und in Teilen Süddeutschlands wie den Alpen, dem Schwarzwald oder Bayerischen Wald. Vor rund 120 Jahren seien noch Fangprämien ausgesetzt worden und Zehntausende Giftschlangen jährlich erschlagen worden. Sogar ein Kreuzotter-Vertilgungsverein sei gegründet worden. Heute sei die Schlangenart in Deutschland stark gefährdet und benötige besonderen Schutz.



Kurlaub in Marienbad

(Tschechien)

Die Stadt liegt im Westen der Tschechischen Republik. Auf ihrem relativ kleinen Gebiet entspringen mehr als 40 Mineralquellen, die vorwiegend zur Behandlung von Erkrankungen der Harnwege verwendet werden. Dank der verschiedenartigen chemischen Zusammensetzung können einige der Quellen jedoch auch für die Behandlung des Bewegungsapparats oder des Verdauungssystems und metabolischer, gynäkologischer und onkologischer Erkrankungen eingesetzt werden.



Marienbad ist eine historisch gewachsene Kurstadt mit langer Geschichte. Bereits im 16. Jahrhundert, lange bevor Kuren in Westeuropa in Mode kamen, wurden die heilenden Eigenschaften der Marienbader Quellen entdeckt. Schon im 17. Jahrhundert war die Stadt eine Pilgerstätte für Kranke aus der Region, welche durch das Trinken des Quellwassers ihre Erkrankungen kurierten. In der Folge wurde die Stadt zum Kurort ausgebaut. Bereits im frühen 19. Jahrhundert befanden sich hier dutzende repräsentative Gebäude und Marienbad zog Kurgäste aus ganz Europa an.

Diese Tradition sieht man der Stadt bis heute an, vor allem, da sie den Zweiten Weltkrieg praktisch unbeschädigt überstanden hat. Das Markenzeichen von Marienbad ist die prachtvolle barocke und neoklassizistische Architektur der Stadt. Überall sieht man die Kurhäuser aus dem 19. Jahrhundert, die mehr an Paläste als an Behandlungsstätten erinnern. Ein derart beeindruckendes und geschlossenes Ensemble historischer Kurarchitektur wird man in Deutschland heute nicht mehr

finden. Ein Kurerlebnis der ganz besonderen Art!



(russisch orthodoxen Kirchen...)

Ein Besuch der Badeorte des weltbekannten westböhmischen Bade-Dreiecks: Karlsbad - Marienbad - Franzensbad, wo auch sehr interessante kulturelle und architektonische Geschichte geschrieben wurde, lohnt sich. Die Natur des Kaiserswaldes und die zahlreichen historischen und architektonischen Sehenswürdigkeiten der Gegend sind einfach besuchenswert. Für die Ausflüge und die aktive Erholung, kann man im Sommer sehr gut Rad fahren oder im Winter Ski laufen. Viele sehenswerte Orte in der Gegend von Marienbad, wie z.B. Aussichtspunkte, Quellen, oder Aussichtstürme kann man gut erreichen.



Einst nippten schon Könige und Kaiser an den Schnabeltassen mit dem heilenden Wasser aus Marienbad (auf Tschechisch Mariánské Lázně). Auch bei Dichtern und Denkern war das Heilbad in Westböhmen einst sehr beliebt. In den Jahrzehnten des Sozialismus wurden die prachtvollen Fürstenhöfe Marienbads dann jedoch zu

staatlichen Erholungsheimen degradiert, bevor sie in den 1990er Jahren eine Renaissance erlebten.

MARIENBADS GESCHICHTE

Bereits Ende des 13. Jahrhunderts entdeckten die Mönche des Klosters Tepl die heilende Wirkung, welche von dem Wasser der Mineralquellen in dem sumpfigen Tal rund um das Kloster ausging. Die erste Kurbehandlung wurde offiziell jedoch erst im Jahre 1609 datiert als man ein Bad in der Marienquelle nahm, die wegen ihres unangenehmen Geruchs auch « Stinker » genannt wurde. Ab dem 18. Jahrhundert begann man die Heilwirkung des Wassers zu erforschen. Im frühen 19. Jahrhundert pilgerten Kranke dann bereits in Scharen nach Marienbad, um Heilung durch das Wasser zu erhalten. Sie mussten jedoch zunächst auf jegliche Art von Annehmlichkeiten verzichten. Nur einfache Hütten gab es damals unweit der Heilquellen zum Übernachten und die Kurgäste mussten eigene Lebensmittel und auch ihre eigenen Feldbetten mitbringen.



Zudem war die Anreise nach Marienbad beschwerlich bis Karl Reitenberger, Abt des Stifts in Tepl, Wälder roden und Sümpfe trockenlegen ließ, um englische Landschaftsgärten mit Wegen, Wiesen und prächtigen Blumenbeeten anzulegen. Zudem ließ er Fassungen um die Quellen und neue Häuser bauen, was er durch den Versand von Mineralwasser-Krügen nach ganz Europa aber auch durch Mittel des Ordens finanzierte. Nach dem Bau des neuen königlichen Kurhauses sagte man ihm nach, dass er die Mittel des Ordens verschwenden und die Verwaltung des Klosters vernachlässigen würde und verbannte ihn nach Tirol ins Exil.

Doch der Anfang war gemacht und Marienbad wuchs weiter, besonders das schicke Kurviertel mit seinen architektonischen Jugendstil-Meisterwerken. Wie schön Marienbad war, sprach sich daraufhin schnell herum und Kaiser, Könige und russische Großfürsten, wie auch berühmte Schriftsteller, Künstler und Musiker, wie beispielsweise Franz Kafka, Frédéric Chopin oder Thomas Alva Edison reisten in die böhmische Kleinstadt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Marienbad nach St. Moritz sogar der luxuriöseste Kurort Europas. Diese Zeiten sind nun längst vorbei, doch sehenswert ist Marienbad noch immer.



Wandelhalle in Marienbad

eingereicht von Alfons Görtz

Hören ... schlecht hören ... gehörlos sein

von Hans-Georg Dickmann

Hörende nehmen meine Einleitung „gesprochen“ so war: „Glück Auf, liebe Leserinnen und Leser. Ich hoffe sehr, dass Euch mein Beitrag gefallen wird.“

Schlecht hörende so: „Glück auf, liebe Leserinnen und Leser. Ich hoffe sehr, dass Euch mein Beitrag gefallen wird.“

Gehörlose so:

Das Licht der Welt erblickte ich 1958 als erstgeborenes Kind meiner gehörlosen Eltern. 2 Jahre später gesellte sich meine Schwester zur Familie. Pappa war von Geburt an gehörlos und hatte nebst 3 gehörlosen weitere 3 hörende Geschwister. Mamma hatte 4 hörende Geschwister. Sie wurde erst im Alter von 5 Jahren gehörlos und das nach einer schweren Hirnhautentzündung. Vorher war Mamma hörend.

Zwischenbemerkung: „Mamma“ und „Pappa“, sowie „Omma und Oppa“, sind bei mir keine Rechtschreibfehler. Meine Eltern haben sich so in „Lautsprache“ ausgedrückt. So hab' ich's gelernt und dabei bleibt es ☺.

In frühen Kindheitstagen habe ich nie wahrgenommen, dass meine Eltern „anders“ waren. In Kindergartenzeiten dann schon. Das allerdings nicht so sehr bewusst, weil Mamma und Pappa für mich völlig „normal“ waren. Unsere Kommunikation war eben eine andere. Meine Eltern waren in Lautsprache zu verstehen, vor allem Mamma, weil sie mal hören konnte. Pappa war zu verstehen, wenn man tagtäglich mit ihm in Kommunikation zu tun hatte. Andere hörten bei ihm mehr nur ein Brummen.

Kinder von Gehörlosen haben seinerzeit durchaus das Sprechen von ihren Eltern gelernt, da Lautsprache ihr Kommunikationsmittel war. Das allerdings nur in Verbindung mit einem hörenden Umfeld, wie Familie, Nachbarn, Freunde und den liebsten Kindergärtnerinnen der Welt. Sorry ..., aber Kindergärtner gab es seinerzeit nicht oder kaum ☺.

Zwischenbemerkung: Gelehrt wurde die Lautsprache seinerzeit in

„Taubstummenanstalten“!



Leider erst viel später nannte man die Einrichtungen „Gehörlosenschulen“!

Gehörlose und ihr persönliches Umfeld mögen die Bezeichnung „taubstumm“ an sich nicht, weil diese Wortkombination Behinderungen vereinigt, die an sich völlig unabhängig voneinander sind. Deshalb sagten seinerzeit Gehörlose, dass Menschen, die sie als „taubstumm“ bezeichnen, „staudumm“ seien ☺.

Die "Lautsprache" bezieht sich auf die Mitteilungsweise Gehörloser gegenüber Hörenden. Später wurde diese Lehrweise als diskriminierend erachtet.

Das insofern, als dass die Kommunikationspriorität ausschließlich bei den Gehörlosen lag. "Wichtig" war, dass Hörende eben "hören" konnten, was Gehörlose mitzuteilen hatten.

Meine Eltern, eine Mehrheit der Gehörlosen, andere, so wie ich ebenso, hatten kein Problem mit der Lautsprache. Gehörlose konnten sich ohne Gebärdendolmetscher mitteilen. Das war Ok, weil insbesondere nicht von Geburt an Gehörlose und/oder sehr stark Schwerhörige recht verständlich laut sprechen konnten. Meine Mama sprach recht verständlich. Sie konnte auch sehr gut von den Lippen ablesen.

Sie mochte das "Rumfuchteln" mit den Händen in der Kommunikation mit Hörenden nicht.

Na klar, wenn sich Hörende mitteilen wollten, ging das nur über eine langsame Sprechweise. Das in Verbindung mit deutlicher Lippengestik, schnörkelloser Satzbildung, auch wenn die Grammatik arg zu leiden hatte. Dazu ganz einfache „Ganzkörpergebärden“, vornehmlich mit den Händen. Das funktionierte und funktioniert auch heute noch ... sogar weltweit ☺ ! Es gibt so viele Sachverhalte, die in ganz simplen Gebärden vermittelt werden können. Z.B.: **„Ich hab Dich lieb!“**

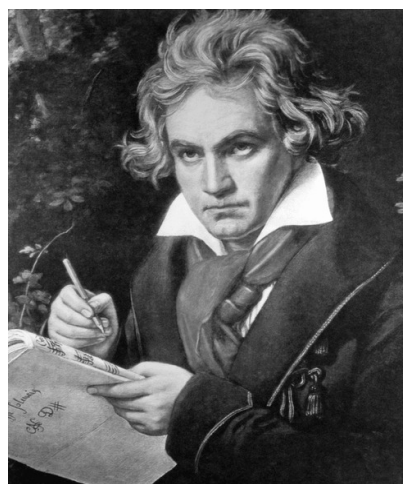
*Zwischenbemerkung: „Liebe Leserinnen und Leser, bitte macht jetzt alle mit ☺ !“
Einen Zeigefinger auf sich selbst richten ... lieb lächeln ... dann den Zeigefinger auf sein Gegenüber richten ... immer weiter lieb lächeln ... und dann mit der fla*

chen Hand von oben nach unten über die eigene Wange streicheln ... und dabei noch mehr lächeln ... und vielleicht noch einen Kussmund anhängen! So einfach ist das ☺ !

Meine Kinder und Enkelkinder, andere in der Familie, und Freunde lieben diese Gebärdenkommunikation. Diese macht nicht nur Spaß, sondern kann auch hilfreich sein, um auf weitere Entfernung oder z.B. durch eine Fensterscheibe miteinander „reden“ zu können. Die lautlose Gebärdensprache von heute muss erlernt werden. Somit geht heute ohne Gebärdendolmetscher kaum noch was.

Ludwig van Beethoven:

„Wie ein Verbannter muss ich leben!“



Beethoven litt schon in frühen Jahren an Schwerhörigkeit. Er wurde dann auch taub ... gehörlos. Dennoch hat er in Empfinden Meisterwerke der Musik geschaffen!

In diesem Sinne **„Ode an die Freude“** ... und seien Sie gespannt darauf, was ich in der nächsten Ausgabe zu **hören ... schlecht hören ... gehörlos sein, mehr** Interessantes zu berichten habe.

Glück Auf ☺

ZWAR-Gruppe Sport und Gymnastik

von Monika de Byl

Jeden Freitag um 10 Uhr treffen sich einige Seniorinnen und Senioren in der Dieter-Renz-Halle, um sowohl körperlich als auch geistig beweglich und fit zu bleiben und somit dem Altern ein Schnippchen zu schlagen. In der großen Judo-Halle wartet schon ein munteres Trüppchen zwischen 56 und 89 Jahren, dass es endlich losgeht. Sogar eine Frau, die vor einem Jahr eine Knieprothese erhalten hat, macht eifrig mit. Doch vorher werden noch 50 Cent eingesammelt, womit die Hallennutzung bezahlt wird.



Zum Aufwärmen gehen alle erst einmal einige Runden im Kreis. Der Übungsleiter Nikolaus Kinner gibt dann Anweisungen: nur auf den Zehenspitzen zu gehen, dann auf den Hacken, Beine überkreuzen, alles Übungen fürs Gleichgewicht und um Stürzen vorzubeugen. Das ist im Alter besonders wichtig. Es folgen einige Stretch- und Dehnübungen für den ganzen Körper.



Nach ca. ½ Stunde wird erst einmal eine Pause eingelegt, um etwas zu trinken, denn das ist im Alter, vor allem beim Sport sehr wichtig. Aber auch Gespräche kommen dabei nicht zu kurz.



Danach übernimmt Marianne Bethscheider die Leitung. Zuerst verteilt sie Stretch Bänder und macht vor, was damit zu tun ist. Diese Übungen stärken die Muskeln und beanspruchen die unterschiedlichsten Muskelgruppen: Nacken-, Rücken-, Arm-, Bein-, aber auch die Bauchmuskeln werden gefordert, denn diese sind für einen starken Rücken besonders wichtig. Nach knapp 1,5 Stunden ist die Sport-Stunde beendet. Insgesamt waren die Übungen schon fordernd und anstrengend. Mit einem guten Gefühl begeben sich alle auf den Heimweg und freuen sich schon, nächsten Freitag wieder dabei zu sein: Um 10 Uhr Dieter-Renz-Halle Seiteneingang im Vorraum.

Witze

eingereicht von Ulrich Huebner-Füser

"Der Computer funktioniert wieder, woran hat es denn gelegen?"
"Nun ja, ein Fehler in der zentralen Energieversorgung."
"Donnerwetter Chef", ruft da der Lehrling,
"das war die beste Beschreibung für 'der Stecker war nicht drin', die ich je gehört habe!"

Forscher haben herausgefunden, dass 2 Minuten "Lachen"
so gesund wie 20 Minuten joggen ist!
Wenn ihr mich sucht...ich sitze im Park und
lache Jogger aus! Ich habe schon 2 kg abgenommen.



Ich liege seit gestern in einer Wanne mit Pril.
Es hat sich noch kein Fett gelöst.

Drei Frauen spielen ein Spiel, einfach so, zum Zeitvertreib.
Eine beschreibt ihren Beruf und die anderen raten.

Sagt die erste:

"Ich fliege täglich mit meinem Flugzeug von Hamburg nach Mallorca und zurück."

"Na klar, du bist Pilotin!"

Sagt die zweite: "Ich rette vielen Menschen das Leben."

Nach kurzer Überlegung meinen die anderen: "Hm, du bist Ärztin."

Nun ist die dritte an der Reihe. "Ich schlafe jeden Tag mit ein paar Männern in einem hübschen Zimmer." Die anderen beiden werden rot und fragen: "Bist du Prostituierte?"

Sie: "Nein, ich bin Beamtin."

"Hören Sie um Himmels Willen endlich mit diesen blöden Kunststücken auf", ruft der vor Angst schlotternde Flugschüler dem Piloten zu, "ich sitze zum ersten Mal in so einer Kiste und Sie nehmen überhaupt keine Rücksicht auf mich."

"Ei, ei, ei", sagt darauf resignierend der Pilot, "dann sind Sie wohl nicht der Lehrer, der mir heute das Landen beibringen wollte?"



Treffen sich drei Blondinen.

Sagt die erste: "Mir hat mein Freund letzte Woche ein Buch geschenkt, aber ich kann doch gar nicht lesen!"

Sagt die zweite: "Mir hat mein Freund vor 3 Tagen ein Schreibset geschenkt, aber ich kann doch gar nicht schreiben!"

Da sagt sie dritte: "Und mir hat mein Freund gestern einen Deo-Roller geschenkt, aber ich habe doch gar keinen Führerschein."

Der Hotelchef hört wie der neue Portier telefoniert. "Nein", sagt der Portier, "das haben wir nicht. Ganz bestimmt nicht. Und kriegen wir auch in den nächsten Tagen nicht."

Da reißt der Chef ihm die Hörer aus der Hand und schreit in die Muschel: "Natürlich, das haben wir, und das werden wir auch morgen haben.

Und wenn es nicht reicht, besorgen wir Neues."

Und dann flüstert er dem Portier zu: "Man sagt nie zu den Gästen, dass etwas nicht da ist, Sie Trottel!

Was will der Mann überhaupt? „Er fragt, ob wir schlechtes Wetter haben.“

Witze

eingereicht von Hans-Georg Dickmann

Die Spinne, die Kuh und das Reh begegnen sich auf ihrer Lieblingswiese. Die Spinne ganz entrüstet: „Spinnt ihr? Wo wart ihr in den vergangen 6 Wochen?“ Die Kuh: „Ich war zur Kuuu-r!“ Das Reh: „Ich war zur Reh-a!“

Opa und sein kleiner Enkelsohn machen einen Spaziergang entlang am Rhein. Der Kleine: „Opa ... warum ist denn im Rhein so viel Wasser?“ Opa nach langem Überlegen: „Damit es nicht so staubt, wenn die Schiffe bremsen“



Im ausverkauften BVB-Stadion in Dortmund gibt es vor Spielbeginn ein Auto zu gewinnen, wenn man eine Frage des Präsidenten richtig beantwortet. Der steht mit einem Mikro auf dem Grün und ruft eine BVB-Blondine zu sich. Die Frage an sie lautet: „Wie viel ist 3 + 3?“ Sie: „5!“ Natürlich falsch. Die BVB-Fans rufen im Chor: „Gib ihr noch ne Chance!“ Die Frage wird wiederholt. Sie: „7!“ Wieder falsch und wieder die Fans: „Gib ihr noch ne Chance!“ Erneut wiederholt der Präsident die Frage „Wieviel ist 3+3?“ Sie: „6!“ und wieder die Fans: „Gib ihr noch ne Chance!“

Zu meinen Kindheitszeiten fuhr der Kohlenhändler Willi mit seinem Wagen tagtäglich durch die Straßen. Gezogen wurde der Wagen von zwei Pferden. Willi stotterte ganz schrecklich. Er rief vom Wagen herab ständig: „Eieieieieieier-Kooohlen!“ Willi hatte nie Eierkohlen auf dem Wagen, sondern immer nur Briketts. Ich fragte Willi, warum er immer „Eieieieieieier-Kooohlen!“ ruft und nie „Briketts!“ Er antwortete: „Wwwenn iich Brbrbrbrikets rrrufe, bbbbleiben dddie Pfpfpferde iimmer sttstehen!“



Ein sehr heißer Sommertag. Maus „Mausi“ und Elefant „Jumbo“ sind beste Freunde und machen sich auf den Weg zu einem Badesee, um planschen zu gehen. Der See ist erreicht und Jumbo ist ganz hektisch als erster im Wasser. Mausi ruft ihm zu: „Jumbo“ ... kommt bitte noch mal raus aus dem Wasser!“ Jumbo tut's und fragt: „Was soll das? Es ist doch so schön im Wasser!“ Mausi: „Sorry ... ich finde meinen Bikini nicht und wollte nur sehen, ob Du den vielleicht angezogen hast!“

Gemeinsame Termine aller ZWAR – Gruppen

Bottroper Telefonnummern sind ohne Vorwahl



Bottroper Telefonnummern sind ohne Vorwahl

Datum	Veranstaltung	Ort	Kontakt	Telefon
18.07.2024 15.08.2024 19.09.2024 17.10.2024 21.11.2024 19.12.2024	Delegierten-Treffen	Sozialamt Bottrop Horster Str. 6-8 Kleines Besprechungs- Zimmer / 2.OG (ZOB gegenüber)	Alfons Görtz	02041-54162

Allgemeine Informationen über die ZWAR Bottrop erhalten Sie über :

Alfons Görtz, Tel. 02 041 – 5 41 62, E-Mail: acgoertz@web.de

Internet: <https://zwar-medien-bottrop.de>

Angebote/Termine/Kontakte der verschiedenen ZWAR – Gruppen ZWAR – Frauengruppe Batenbrock

Angebot Funktion	Kontakte	Telefon	Termin Uhrzeit	Ort
Gruppentreffen	Maria Schmitz Renate Froschamer	750 557 262 731	Jeden Mittwoch Ab 15.00 Uhr	Bürgerhaus Batenbrock Ziegelstr.13
Delegierte	Maria Schmitz Renate Froschamer Gisela Pröhl	750 557 262 731 53 232	siehe oben	siehe oben

ZWAR – Stadtteilgruppe - Eigen

Angebot Funktion	Kontakte	Telefon	Termin Uhrzeit	Ort
Gruppentreffen	Ulrike Bittner	02045- 8548770	jeden 1. Donnerstag im Monat ab 15.00 Uhr	AWO – Zentrum Bügelstr. 25 Ernst Löchelt Seniorenzentrum
Klönen und Spielen			Jeden letzten Don- nerstag im Monat ab 14.00 Uhr	nach Absprache
Fahrten und Besichtigungen		91 740	nach Absprache	nach Absprache
Delegierte	Adolf Rudolf	34 173	siehe oben Seite 37	

ZWAR Stadtteilgruppe Fuhlenbrock

Angebot Funktion	Kontakte	Telefon	Termin Uhrzeit	Ort
Gruppentreffen			jeden 1. Donners- tag im Monat ab 15.00 Uhr	
Frühstücks- Kaffee	Ingrid und Fried- helm Fink	7 813 040	jeden 1. Montag im Monat ab 9.00 Uhr	EDEKA Markt Dorstenerstr.
Spielen (Skat)			Dienstag alle 14 Tage ab 15.00 Uhr	
Spazieren gehen	Ingrid und Fried- helm Fink	7 813 040	jeden 2. Donners- tag im Monat ab 14.30 Uhr	Fuhlenbrocker Markt
Presse- Information	Alfons Görtz	54 162		

ZWAR Stadtteilgruppe Stadtmittle

Angebot Funktion	Kontakt	Telefon	Termin Uhrzeit	Ort
Gruppentreffen	Friedhelm Jakobs Gerda Mertens	67 293 24 594	jeden 1.Donnerstag im Monat ab 13.30 Uhr	AWO im Trapez Gladbecker Str. 22
Spielen Und Klönen	Emmy Kolaska	698 138	alle 14 Tage Donnerstag ab 14.30 Uhr	AWO im Trapez Gladbecker Str. 22
Wandern	Gerda Vogt	23 431	nach Absprache	nach Absprache
Walking			jeden Montag ab 10.30 Uhr	Nepomuk am Quadrat im Stadt- garten
Delegierte	Friedhelm Jakobs Renate Jakobs	67 293	siehe oben	siehe oben



Außergewöhnlicher Baum

Stadtteilübergreifende ZWAR – Gruppen

Angebot Funktion	Kontakt	Telefon	Termin Uhrzeit	Ort
Delegiertentreffen aller Bottroper ZWAR Gruppen	Alfons Görtz	54 162	jeden 3. Donnerstag im Monat ab 9.30 Uhr	Sozialamt Bottrop Horster Str. 6-8 2. OG
Musikgruppe Harmoniker in Dur und Moll	Reinh. Wilting Herbert Leppich	0201–606076 02045-81357	1. und 3. Mon- tag im Monat ab 16.45 Uhr	AWO Haus Bügelstr. 25 Raum E 14
Gitarrengruppe Volkslieder und Schlager				
Instrumentalkreis Folk-Rock-Pop	Karl-Heinz Graw Ludwig Voßbeck	66 369 0152- 34395370 015770303078	jeden Freitag ab 14.30 Uhr ■ 17.30 Uhr	Kardinal- Hengstbach- Straße 3
Damenchor ZWAR-Singers	Gisela Pröhl Gabriele Günther	53 232 57082	jeden Freitag ab 15.00 Uhr	Bürgerhaus Batenbrock Ziegelstr.13
Videogruppe	Adolf Rudolf Gerda Vogt	34 173 23 431	jeden Freitag ab 9.30 Uhr	AWO Haus Bügelstr. 25 Raum E 14
ZWAR-Medien Bottrop	Georg Schmeier Egon Stehr	0176/47557690 0176/52853122	jeden Montag 15 - 17 Uhr	Bottrop Quartiersbüro Feuerbachstr. 13
Sport und Gymnastik	Nikolaus Kinner Marianne Weg- scheider	93 737 0157/6529955	jeden Freitag ab 10.00 Uhr	Dieter-Renz-Halle Parkstraße
Zeitungsgruppe, Pressesprecherin	Monika de Byl	0176 50804569	nach Abspra- che	nach Absprache



Blumenwiese im Sommer

Impressum

Herausgeber/Redaktion: ZWAR-Zeitungsgruppe in Bottrop
V.I.Sd.P. Monika de Byl, Im Wilmkesfeld 39A, 46236 Bottrop
Telefon: 0176 50804569
E-Mail: monika-de-byl@gelsenet.de

Erscheinungsweise 4-mal jährlich /Auflage 2000 Exemplare
Verbreitung kostenlos im gesamten Stadtgebiet

Internet <https://zwar-medien-bottrop.de>

Einsender von Beiträgen, Fotos oder dergleichen, akzeptieren eine redaktionelle Bearbeitung. Keine Rücksendung. Alle Rechte der Veröffentlichung bleiben vorbehalten
Honorare werden nicht gezahlt Die ZWAR-Gruppe arbeitet ehrenamtlich.

**Wir danken der Stadt Bottrop für die Unterstützung beim Druck
und bei der Verteilung dieser Zeitung.**

